Another Life...

Von Zoeyloo

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Einer dieser Tage.	2
Kapitel 2: Gefrorenes Gold.	5

Kapitel 1: Einer dieser Tage.

Es war wieder einer dieser Tage. Mit traurigem Gesichtsausdruck pfefferte Carlisle Cullen seinen Mundschutz in einen der dafür vorgesehenen Mülleimer. Schon wieder hatte er ein Menschenleben nicht retten können, schon wieder war er gescheitert. Denn auch wenn für das Mädchen jede Hilfe zu spät gekommen war, der brillante Chirurg gab sich selbst die Schuld. Wie immer. Immerhin hatte der Vampir es zu seiner Bestimmung gemacht, Menschenleben zu retten. Denn wie sollte er sonst mit dem bitteren Los, ein Monster zu sein, zurechtkommen? Alle die ihn kannten vermochten zu sagen, dass Carlisle Cullen der menschlichste Vampir auf Erden war. Sehr wahrscheinlich stimmte das sogar. Aber auch er hatte eine animalische Seite... und hasste sich selbst dafür.

"Dr. Cullen? Hören Sie mir zu?" Eine schüchterne Stimme rief ihn aus seinen Gedanken. Er stand immer noch im Vorraum des OP's, aus dem er gerade gekommen war und sah sich einer Krankenschwester gegenüber, die wie er wusste in der Notaufnahme des Forks General Hospital tätig war. Mit erröteten Wangen und verlegenem Blick starrte sie ihn an, einen gelben Zettel in der Hand. An die Wirkung, die er vor allem auf weibliche Personen hatte, konnte und wollte er sich auch nicht gewöhnen. Er setzte ein charmantes Lächeln auf. "Entschuldigung Mary, ich war in Gedanken. Was gibt es?" Seine melodische Stimme ließ ihr Herz gleich ein paar Takte schneller schlagen, wie seinen unglaublich guten Ohren nicht verborgen blieb. "Nun, im Wartebereich der Ambulanz sitzt eine junge Patientin, die von Dr. Gerandy hierher zu ihnen überwiesen wurde. Ich denke, das sollten sie sich ansehen." Etwas in ihrer Stimme ließ ihn aufhorchen. Interessiert nahm er den Zettel entgegen und las den Namen der jungen Patientin. *Jessica Stanley*. Das aufgeweckte Mädchen war eine Freundin seiner Schwiegertochter in spe, Bella, und ging wie auch seine Kinder auf die Forks High School. Der Überweisungsgrund ließ ihn schlucken.

"Ja natürlich, ich schaue sie mir sofort an. Einen Moment." Mit einem Nicken verließ die Krankenschwester den Raum und ließ den Chirurg wieder allein. Dieser starrte hingegen immer noch auf den Zettel in seiner Hand. Die Symptome waren eindeutig: Blässe, Schwäche, Blutungsneigung mit spontanen blauen Flecken, Anfälligkeit für Infektionen mit Fieber... Verdacht auf Leukämie. Er bezweifelte, dass dies dem jungen Mädchen bewusst war. Carlisle seufzte laut und warf sich seinen Arztkittel über, um sich ein Bild von seiner neuen Patientin zu machen.

ooooo

Nervös kaute die Brünette Jessica Stanley an ihren Fingernägeln. Wie sie Krankenhäuser hasste! Und nun hockte das ungewöhnlich blasser Mädchen zusammen mit ihrer Mutter in der Notaufnahme des Forks General Hospital und wartete auf Dr. Carlisle Cullen. Dr. Cullen... wie oft war der überdurchschnittlich gutaussehende Arzt schon Gesprächsthema bei ihr und ihren Freundinnen gewesen? Sie vermochte es nicht zu sagen. Er war DAS Gesprächsthema in Forks, genau wie seine mysteriöse Familie. Und nun sollte er ihr Arzt werden? Jess verstand die Welt nicht mehr. Wieso konnte ihr Hausarzt, Dr. Gerandy, sie nicht mehr behandeln? Irgendwas war faul. Hilfesuchend klammerte sie sich an die Hand ihrer Mum, die auf ihrem Oberschenkel lag. Mit flehendem Blick sah sie in dessen haselnussbraune Augen. "Mum? Was soll

das alles?" Zwar hatte die Siebzehnjährige sich bereitwillig hier her kutschieren lassen, aber das hieß ja noch lange nicht, dass sie verstand *warum*.

Mrs. Stanley sah ihre Tochter mit zärtlichem Blick an und strich ihr eine Strähne ihres glatten, braunen Haares aus den Augen. "Alles wird gut, Schätzchen. Mach dir keine Sorgen." Ja, sicher. Wen wollte sie damit überzeugen? Ihre Tochter oder sich selbst? Seufzend lehnte das Mädchen sich in dem ungemütlichen Plastikstuhl zurück und verschränkte die Arme vor der Brust. Das konnte ja heiter werden. Obwohl Jess sich eingestehen musste, dass sie so langsam wirklich Hilfe brauchte. Das sonst so aufgeweckte und lebensfrohe Mädchen war schlapp, ungewöhnlich blass und ständig müde. Mittlerweile litt sie im Wochenabstand an irgendwelchen Erklärungen und lag mit Fieber flach. Sogar ihren Freundinnen waren diese Dinge schon aufgefallen, zumal Jessica Stanley's wichtigste Eigenschaft verloren gegangen war: Die Fähigkeit, ununterbrochen zu reden. Lange hatte sie das alles unterschätzt, jedoch bewies ihr der Termin im Krankenhaus jetzt wohl das Gegenteil. Sofern sie denn irgendwann mal dran kämen. "Dafür hab ich einen Ausflug mit Mike und den anderen abgesagt" bemerkte sie nach einigen weiteren Minuten mürrisch und warf der Krankenschwester im Anmeldebereich einen finsternen Blick zu. Mike... Mike Newton war ihre erste große Liebe; seit ein paar Wochen fuhren sie jedoch die *Wir-beiben-gute-Freunde* Schiene, in der sich keiner der beiden wirklich wohl fühlte. Jess hoffte inständig auf ein Comeback der Beziehung, und dieser ihrer Meinung nach unnütze Termin hatte sie um eine weitere Chance gebracht. Doch endlich schien sich was zu tun, denn der schönste Mann, der ich je unter die Augen getreten war, trat auf sie zu. Mit einem umwerfenden Lächeln schüttelte er Jessica's Hand. Das Mädchen zuckte für einen Moment, als sie die Kälte spürte. Es war jedoch kein unangenehmes Gefühl... im Gegenteil. Kurz huschte ihr Blick hoch zu seinen Augen - ein Fehler, wie sich herausstellen sollte. Dieses flüssige Gold... benebelt ließ sie sich zusammen mit ihrer Mutter in sein Büro führen. Es war modern eingerichtet; lediglich ein paar alte Gemälde an den Wänden ließen erahnen, wie alt der Vampir wirklich war. "Setzen sie sich." Er deutete auf zwei gemütliche Ledersessel vor seinem gigantischen Schreibtisch, hinter welchem er sich niederließ. Dort lag bereits ein handliches Klemmbrett bereit, welches für seine Notizen unabdinglich war.

Es folgte ein relativ uninteressantes Aufnahmegespräch, in dem der Arzt Jessica genau zu sämtlichen Symptomen befragte und ihr am Schluss etwas Blut abnahm. Während der gesamten Prozedur konnte Jessica kaum die Augen von dem Arzt abwenden. Er war so schön... "Nun, die nächsten Schritte werden folgendermaßen aussehen. Wir behalten Sie hier Miss Stanley und werden weitere Tests durchführen. Schließlich wollen wir alle so schnell wie möglich Gewissheit, nicht wahr?"

BITTE WAS? Das hatte er gerade doch nicht wirklich gesagt. Der Brünetten klappte der Mund auf.

Während Mrs. Stanley nickte und Dr. Cullen mit Dankbarkeit nur so überhäufte, verschränkte die Siebzehnjährige die Arme vor der Brust und verzog das Gesicht. "Ich bleibe nicht hier." Als ob sie im Krankenhaus bleiben würde! Die taten ja fast so, als wäre sie totkrank! "Wie bitte?" Mrs. Stanley blinzelte verwirrt. "Natürlich bleibst du hier, darüber wird gar nicht erst diskutiert." Jessica stöhnte auf und rollte mit den Augen. Das war so klar! Sie hätte kotzen können. Obwohl, besser nicht, dann hätten die ja erst Recht einen Grund gehabt, sie an diesem unheimlichen Ort zu behalten.

ooooo

Später am Abend saß Carlisle erneut in seinem Büro, diesmal allerdings allein. Jessica befand sich nun in einem Einzelzimmer auf einer der Stationen, die er betreute. Sie machte den Krankenschwestern bereits das Leben zur Hölle, aber wer konnte es ihr verdenken? Welcher Teenager war schon gern im Krankenhaus? Carlisle seufzte und fuhr sich mit der Hand durch die blonden, seidigen Haare. Wenn sie wüsste, dass sie es so schnell nicht mehr verlassen würde... er starrte auf die Laborwerte des jungen Mädchens. Auch ohne weitere Tests war der Chirurg sich ihrer Diagnose schon sicher. Er hatte es bereits bei der Blutabnahme am Mittag gerochen. Seine gute Nase war ihm des öfteren überaus hilfreich in seinem Beruf, und da es sich bei Leukämie bekanntlich um eine Blutkrankheit handelte, blieb ihm das natürlich nicht verborgen. Wie sollte er ihr nur mitteilen, dass sie an einer lebensbedrohlichen Krankheit litt? Aus Erfahrung wusste Carlisle, dass die meisten nicht geheilt werden konnten. Und bei ihr war die Krankheit schon so weit fortgeschritten, dass auch ihre Organe in Mitleidenschaft gezogen wurden. Das war doch wirklich zum Verrücktwerden! Der Vampir konnte es drehen und wenden, wie er wollte: Wenn nicht ein Wunder geschah, hatte sie nur noch ein paar Monate zu leben. Und genau das musste er ihr irgendwie sagen... aber nicht mehr heute Abend.

Circa eine halbe Stunde später befand der Chirurg sich in seinem Mercedes und lenkte ihn Richtung nach Hause, in Gedanken aber immer noch bei dem jungen Mädchen, dessen Leben sich ab morgen von grundauf verändern würde...

Kapitel 2: Gefrorenes Gold.

So meine Lieben, endlich ein neues Kapitel!

Tut mir leid, dass es so lange gedauert hat, aber ich wollte mich trotzdem für eure lieben

Kommentare bedanken (besonders bei Chevelle ;D).

Ihr seid super! <333

"Mum, mir platzt gleich der Kragen. Ich muss hier raus, und zwar dringend!"

Jess hatte die erste Nacht im Krankenhaus mehr oder weniger überstanden; ihrer Meinung nach war das Ganze ja sowieso Zeitverschwendung.

"Und überhaupt, ich muss in die Schule. Wer weiß was Lauren sonst mit Mike anstellt..." Missmutig verschränkte die Brunette die Arme vor der Brust und starrte aus dem Fenster ihres Einzelzimmers. Mrs. Stanley ließ ein bedauerliches Seufzen hören und legte ihrer Tochter eine Hand auf den Oberschenkel. "Liebling, ich sag doch, wir müssen abwarten. Dr. Cullen wird schon bald hier sein und dir alles erklären." Aus einem Grund, den Jessica absolut nicht verstand, schien ihre Mutter sehr besorgt; zum ersten Mal heute sah das Mädchen ihr richtig ins Gesicht. Ihre sonst so stilvoll gekleidete Mutter hatte heute offenbar auf jegliches Make-up und jegliches Styling verzichtet. Sie hielt ein Taschentuch in ihren zitternden Händen, ihre Augen waren rot und geschwollen. Hatte sie tatsächlich geweint? Die braunen Locken, die Jessica als Kind so geliebt hatte, fielen Liz Stanley unwirsch ins Gesicht, während die sonst so oft hervortretenden Lachfältchen verborgen blieben.

Alarmiert setzte sie sich auf. Sie beachtete den aufkommenden Schwindel nicht, sondern hatte nur Augen für ihre Mutter. "Mum, was ist los?" Sofort machte sich Nervosität in der Siebzehnjährigen breit. Denn auch wenn Liz nur lächelnd den Kopf schüttelte und sich dabei auf die Unterlippe biss, Jessica wurde das Gefühl nicht los, dass sie schon mit Dr. Cullen gesprochen hatte.

Panik übermannte sie; mit einer schnellen Bewegung griff sie nach der Notklingel und drückte öfter als nötig darauf herum. "Ich will jetzt wissen was hier los ist. Ihr verheimlicht mir doch alle was!" Selbst die Krankenschwestern sahen das junge Mädchen nur mit leidendem Blick an, wenn sie ihr Zimmer betraten - so auch die junge Schwester, die nun vor Jessica's Bett stand. "Ich will Dr. Cullen" verlangte sie ohne Umschweife und funkelte die Krankenschwester böse an. "Jetzt sofort und auf der Stelle, oder ich werde wahnsinnig!"

Mit einem flüchtigen Nicken verließ die Schwester den Raum und hinterließ beunruhigende Stille in dem Krankenzimmer. Liz unterdrückte ein Schluchzen; krampfhaft umschloss sie Jessica's Hand und starrte nun ihrerseits aus dem Fenster.

ooooo

Seufzend sah Carlisle Cullen auf seinen Pieper, der sich gerade gemeldet hatte. Es waren die Schwestern der Onkologie, der Station auf der Jessica Stanley seit gestern Abend lag. Natürlich, sie wollte nicht mehr auf ihn warten... und er konnte es nicht länger aufschieben. Der blonde Vampir fuhr sich mit einer eleganten Bewegung durch die Haare und machte sich schnellen Schrittes auf zu seiner jungen Patientin. Schon gestern Abend hatte Edward ihn mit Fragen bezüglich der Siebzehnjährigen gelöchert; einerseits natürlich wegen Bella, andererseits hatte sein *ältester* Adoptivsohn auch fallen gelassen, dass die quirlige Schülerin auffällig oft in seinen Gedanken aufgetaucht war. War das wirklich so? Wahrscheinlich war er einfach nur besorgt um sie. Schließlich kam einem nicht oft ein siebzehnjähriges Mädchen unter, dass bald sterben würde. Wenn nicht doch noch ein Wunder passierte. Sie brauchte eine Knochenmarkspende, und das möglichst bald. Ihre Mutter zumindest kam nicht in Frage; sie hatte sich bereits testen lassen. Es war alles so vertrackt.

Nervös betrat der Arzt schließlich das Krankenzimmer seiner jungen Patientin. Die Stimmung in dem kleinen, hellen Raum war so gespannt, dass sie fast greifbar war.

"Guten Morgen, Miss Stanley." Er schenkte dem jungen Mädchen zur Begrüßung ein strahlendes Lächeln, welches das aufgewühlte Mädchen für einen Moment alles um sich herum vergessen ließ - mit offenem Mund starrte Sie ihr Gegenüber an, unfähig zu sprechen oder sich zu bewegen. Nur mit Mühe schien sie die Fassung wiederzugewinnen, setzte sich auf und straffte die Schultern. "Ich will wissen was los ist. Sie wissen doch, was mir fehlt. Oder?" Der über die Maßen verzweifelte Ausdruck in Jessica's dunklen Augen schnürte dem blonden Cullen sprichwörtlich die Kehle zu. Sie schien jetzt schon sehr labil zu sein, was war dann erst, wenn sie die Diagnose erhalten hatte?

Allerdings blieb ihm nichts anderes übrig. Genau das schien auch Liz Stanley's Blick zu sagen. Sie wusste es schon seit heute morgen, hatte den ersten Schock und die erste Tränenflut bereits hinter sich. Das war jedoch nichts im Vergleich zu dem, was ihrer Tochter nun bevorstand.

Carlisle räusperte sich leise und ließ sich möglichst langsam am Fußende des Krankenbettes nieder, der traurige Blick aus goldenen Augen traf einen hilflosen aus schokoladenbraunen. "Nun, ich habe leider keine guten Neuigkeiten für Sie." Für einen Moment konnte der Vampir nicht weitersprechen; was war denn nur los mit ihm? Es war doch bei Weitem nicht das erste Mal, dass er solch eine Diagnose überbringen musste. Jedoch schien die Traurigkeit und Angst des jungen Mädchens förmlich auf ihn abzufärben. Ein unbekanntes Gefühl der Panik überkam ihn - Panik, dieses aufgeweckte Mädchen tatsächlich in den Tod begleiten zu müssen.

...

ooooo

Im ersten Augenblick durchfuhr Jess ein angenehm warmer Schauer, als der gutaussehende Cullen ihr Krankenzimmer betrat. Dieses Lächeln, wieder diese Augen... flüssiges Gold. Ihr Kopf schwirrte bedrohlich und sie konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen. Was wollte sie nochmal fragen? Weshalb war sie eigentlich hier?

Achja.

Mühsam rang sie um Fassung, versteckte ihre zitternden Hände unter der Bettdecke und stellte schließlich mit piepsender Stimme die alles entscheidende Frage. *Oh Gott Jess, wie peinlich ist das denn!* Sie schaffte es in solch einer Situation doch tatsächlich noch, sich Gedanken darüber zu machen, was ihr Arzt (!) von ihr hielt! Jedoch war er ja kein gewöhnlicher Arzt; er war der gutaussehendste, geheminisvollste, klügste und charmanteste Mann, der ihr je unter die Augen getreten war. Da kam selbst sein Adoptivsohn Edward nicht ran, für den die Siebzehnjährige bisher immer heimlich geschwärmt hatte. Als er sich dann noch auf ihrem Bett niederließ, sein makellostes Gesicht in ihre Richtung drehte und den Mund zum Sprechen öffnete, drohte ihr Herz aus der Brust zu springen. Wie gern hätte sie sein wunderschönes Gesicht berührt, nur einmal... und dann dieser Duft... süß und köstlich. Er roch wie eine Blumenwiese im Frühling, nur tausend mal besser. Erneut schaltete sich alles logische Denken ab; sie war ganz fixiert auf den Cullen, auf seinen Geruch, die Kälte, die von ihm ausging... ihr Blick traf abermals auf seinen. Das flüssige Gold schien gefroren - und dann endlich sickerte zu ihr durch, was seine melodische Stimme gerade verkündet hatte.

Leukämie.

Okay.

??????

Jessica's müdes Gehirn brauchte eine Weile, um diese Information zu verarbeiten, um sich in Erinnerung zu rufen, was das eigentlich war, während der Arzt noch weitersprach. Sie würde sterben. Ohne einen Knochenmarkspende würde sie sterben. *Sterben.* Ihr Herz setzte kurz einen Schlag aus, fast als wollte es die Worte unterstreichen. Panik übermannte sie; fieberhaft versuchte sie zu begreifen, während Dinge wie *Chemotherapie, katastrophale Blutwerte* und *andere, in Mitleidenschaft gezogene Organe* zu ihr durchkamen - zwar langsam, aber die drohende Gefahr wurde immer deutlicher. Baute sich vor ihr auf wie eine unüberwindbare Mauer, an dessen Ende etwas Schreckliches lauerte.

Plötzlich schien alles so weit weg. Ihr Beziehungsprobleme mit Mike, die seit Wochen das Denken der Schülerin bestimmten. Ihre Mutter, die zweifelsohne noch immer auf ihrem Stuhl neben dem Bett saß und ihr über den Arm strich. Sogar Carlisle Cullen schien plötzlich noch unerreichbarer, noch unwirklicher für sie zu sein. Dort saß er, strahlend schön, mit leidendem Blick und musterte sie eindringlich.

Jess realisierte erst das sie weinte und schrie, als ihre Mutter sie behutsam in die Kissen drückte. Tief in ihrem Inneren war eine unfassbare Leere. Ein tiefes, schwarzes Loch, dass sich langsam aber sich durch ihren Körper fraß und alles in vollkommener Leere zurückließ. Nach außen jedoch wehrte sie sich mit Leibeskräften, schrie die Verzweiflung heraus und war kurz davor zu hyperventillieren, als sie plötzlich eine kühle Hand auf ihrer Stirn spürte. Kurz darauf folgte ein kurzer Schmerz in ihrem rechten Arm. Was passierte nur? Ein Tränenschleier versagte ihr die Sicht, während dem jungen Mädchen immer bewusster wurde, was da gerade passiert war. Sie hatte Krebs. Plötzlich schien der Tod so nahe, als würde er schon mit ausgestreckter Hand hinter ihr stehen und nur darauf warten, dass sie aufgab.

Nein, das würde nicht passieren.

Jessica versuchte zu sprechen, öffnete den Mund und wollte dem unglaublich schönen Arzt mitteilen, dass sie kämpfen würde, jedoch kam kein Ton heraus. Ihre Augenlider flatterten einen Moment, bis schließlich alles dunkel wurde.

oooo

Es war so viel schlimmer, als er erwartet hatte.

Erst schien sie ganz gefasst zu reagieren; kein Wort kam über ihre Lippen, während sie nach Außen den Anschein machte, als würde sie dem Arzt genau zuhören. Doch dann...

Ein kalter Schauer lief Carlisle über den Rücken, als er sich den Anblick des Mädchens in dieser Situation wieder in Erinnerung rief, ihre Stimme, die verzweifelt darum gefleht hatte, das alles möge doch bitte ein Irrtum sein... sie hatte einen Nervenzusammenbruch erlitten. Einzig eine Spritze mit einem sehr starken Beruhigungsmittel ließen sie schließlich verstummen und ins Reich der Träume entfliehen.

Nun schlief sie schon volle sechs Stunden durch. Draußen war es dunkel geworden; die Halbinsel Olympic zeigte sich mal wieder von ihrer besten Seite und schickte einen Regenschauer nach dem anderen über die kleine Stadt. Carlisle Cullen war während der gesamten sechs Stunden nur einmal kurz von Jessica's Seite gewichen. Ihre Mutter hatte sich zeitig verabschiedet; sie war mit den Kräften am Ende und Carlisle hatte ihr geraten, ein wenig zu schlafen. Er hatte ihr versprechen müssen, auf ihre kleine Tochter aufzupassen - ein überflüssiges Versprechen, denn der Vampir hatte nicht vorgehabt, Jessica heute Nacht allein zu lassen. Sie würde jemanden brauchen, wenn sie wieder wach werden und realisieren würde, was sie erfahren hatte. Und genau deswegen hatte er seine Schreibearbeit in ihr Krankenzimmer verlegt, um in ihrer Nähe sein zu können. Jedoch überflogen seine Augen die vielen Berichte nur, ließen ihn gar nicht richtig begreifen, was dort geschrieben stand. Ständig huschte sein Blick zu Jessica, die zusammengerollt in dem großen Krankenbett lag und leise atmete.

Carlise versuchte sich natürlich einzureden, dass er bei jedem anderen Patienten genauso gehandelt hatte; eine verräterische Stimme in seinem Kopf strafte ihn jedoch lügen. Diese würde er zum Schweigen bringen müssen, wenn er sich wieder in Edward's Nähe begab. Bei Zeiten war es wirklich lästig, einen gedankenlesenden Sohn zu haben - wenn es natürlich auch äußerst praktisch war. Denn sobald man ein Geheimnis hatte, hatte man im Hause Cullen keine Ruhe mehr.

"Dr. Cullen?"

Der blonde Arzt zuckte zusammen und ließ den Kugelschreiber fallen, als eine müde Stimme ihn ansprach. Sie war wach. Mit müden Augen starrte sie ihn an, immernoch in ihrem Bett zusammengerollt. Die Arme um die Knie geschlungen liefen Tränen über ihre Wangen, während sie von lautlosen Schluchzern geschüttelt wurde.

Ohne groß nachzudenken ließ Carlisle sich wieder auf ihrem Bett nieder. "Ja, Miss Stanley?" Die Angesprochene verzog kurz das Gesicht; sie schien es nicht zu mögen, *gesiezt* zu werden. Der Anflug eines Lächelns umspielte seine schmalen Lippen.

"Ich will nicht sterben. Bitte. Ich tue was sie sagen, aber ich will nicht sterben." Ohne das er überhaupt hätte reagieren können spürte er plötzlich etwas Warmes an der Schulter. Sie hatte sich erhoben und den Kopf an ihn gelehnt; verzweifelt krallte sie sich in seinen Kittel.

"B-bitte. Helfen sie mir."

Carlisle reagierte instinktiv - und traf somit die erste von vielen unvernünftigen Entscheidungen, die ihm viel früher hätten zeigen sollen, was er wirklich für dieses Mädchen empfand. Trotz das sie die Kälte und die Härte seiner Haut sicherlich bemerken würde, legte er den Arm um ihre Schultern und zog sie an sich. Sanft wiegte er sie einen Moment in den Armen, wie eine Mutter ihr Kind. Und das schien tatsächlich zu helfen. Sie klapperte zwar mit den Zähnen, machte ansonsten aber keine Anstalten, sich zurückzuziehen. Der Vampir nahm an, dass sie im Moment sowieso nicht wirklich wahrnahm, was um sie herum passierte.

"Wir werden alles versuchen."

Mehr brachte Carlisle nicht heraus.

Lange war es still im Zimmer. Zwar nahm Carlisle jedes Geräusch im Umkreis von mehreren Kilometern wahr - er hörte das Piepen der Maschinen in anderen Zimmern, die Autos auf dem Parkplatz und den umliegenden Straßen; Stimmengewirr drang aus allen möglichen Richtungen an seine empfindlichen Ohren. Wenn er sich darauf konzentriert hätte, hätte er vielleicht sogar verstanden, was gesagt wurde. Er konzentrierte sich jedoch nur auf Jessica's ruhigen Atem, der ihm bald verriet, dass das junge Mädchen in seinen Armen eingeschlafen war.

"Ich verspreche es dir, Jessica. Wir werden kämpfen."